

Dezember 2016
Ausgabe 4/2016

Stationsnachrichten



Liebe Freunde und Förderer der Biologischen Station,

Themen in dieser Ausgabe:

- Lippes einziges Schwefelmoor
- Pilzkartierung im NSG Donoper Teich
- Wiederfund der Kleinen Brennessel
- Wildkameras im Einsatz

die Natur geht scheinbar in den Winterschlaf. Doch im Verborgenen lässt sich auch jetzt noch viel beobachten.

So versuchen wir aktuell mit Hilfe von Wildkameras unsere heimlichen Säugetierarten zu erfassen. Aber auch Sie konnten ohne technische Hilfsmittel in geschützten Bereichen bis weit in den Dezember hinein Pilze oder zumeist unbeachtete Pflanzen finden. Einige dieser zu Unrecht oft übersehenen Arten stellen wir Ihnen diesmal vor.

Keinen unmittelbaren Bezug zur Jahreszeit, dafür aber zu unserer Arbeit in den letzten Monaten, hat ein kleiner Bericht über das Schwefelmoor am

Stinkebrink. Trotz des prägnanten Namens: während unserer Kartierungen konnten wir keine üblen Gerüche feststellen!

Wir hoffen, dass Sie die Hektik und den Stress des letzten Jahres allmählich hinter sich lassen können und wünschen Ihnen

friedvolle und erbsame Feiertage und einen guten Start in das Neue Jahr 2017!!!

Ihr Team der Biologischen Station



Unsere Tiere auf dem Burgberg Schwalenberg im Oktober 2016

Wenn Sie diese Information per Mail erhalten haben, in Zukunft jedoch keine weiteren Nachrichten der Station erhalten möchten, so schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht. Sie werden dann aus dem Verteiler gelöscht.



*Inzwischen Geschichte:
Loren zum Transport der Torfe auf
dem Bergwerksgelände*

Der Stinkebrink bei Bad Meinberg

Nachdem der Landesverband Lippe am 01.09.2015 den Abbau von Badetorfen in der **Moorlagerstätte am Stinkebrink** aufgegeben hatte, bekamen wir die Erlaubnis, das eingezäunte Gelände näher zu erkunden, um Vorstellungen für eine zukünftige Pflege zu entwickeln.

Bereits der erste Eindruck zeigt, dass wir es hier nicht mit einem lebenden Moor zu tun haben, sondern mit einem technischen Bauwerk.

In den 1970er Jahren wurde das Gelände durch die Anlage von 16, von Dämmen umgebenen, Becken vollständig umgestaltet. Hier wurden rund 50.000 cbm Niedermoor-

Torfe abgelagert, die in einem Zeitraum von etwa 3.000 Jahren in einer durch schwefelhaltige Quellen mit Wasser gefüllten Senke gebildet worden waren. Eben diese Quellen auf den Böden der Becken sorgen nun für eine dauerhafte Vernässung der Torfe.

In der Blütezeit der Bad Meinberger Moortherapien wurde jährlich der Inhalt eines Beckens für Moorbäder aufbereitet. Das abgebadete Material wurde wieder eingelagert und nach einer Ruhephase von 15 Jahren erneut genutzt. Obwohl diese Zeitspanne zur Regeneration eines lebendigen Moores viel zu kurz ist, war und ist der Stinkebrink ein äußerst vielgestaltiger Lebensraum.

Lippes
einziges
Schwefel-
moor



*Moorerlebnisstation am Stinkebrink -
ein Projekt des Kompetenzzentrums Wandern (WALK)*



*Regelmäßig wird in einzelnen Becken das Schilf gemäht, um
das Eindringen von Gehölzen zu verhindern.*

Ein Moor aus zweiter Hand



*Auf den freien Torfböden
wächst das größte lipp. Vor-
kommen des Wassernabels.*

In den Ruhephasen entwickelten sich auf den nicht genutzten Becken Röhrichte. Mit dem Rückgang der Nutzungsintensität entstand durch unterschiedliche Bodenfeuchte und das Vordringen von Gehölzen ein abwechslungsreiches Landschaftsbild.

Moorähnliche Lebensräume im engeren Sinn entwickelten sich jedoch immer nur kurzfristig dort, wo ein Becken für den nächsten Torfstich vorbereitet und der organische Oberboden entfernt wurde.

Nur hier boten freiliegende Torfe und das sich in dem Torfstich sammelnde braune Moorwasser typischen Arten der Moore bis zur Verfüllung kurzfristig Lebensräume.

Dieses Potential der Torfböden für den Arten- und Biotopschutz sollte erhalten und gefördert werden. Ob dies gelingen kann, hängt auch von der Schüttung der Quellen ab. Denn nur eine ausreichende Bodenfeuchte kann die Umsetzung der Torfe in organische Böden verhindern



*2016 im Gebiet beobachtet:
die Große Moosjungfer*



*Der letzte genutzte Moorstich ist der wertvollste
Lebensraum des Gebietes.*



*Von Weiden gesäumtes und
mit Schilf bestandenes Becken.*

Wo die Graue Koralle wächst

Pilze sammeln zu Speisezwecken ist auch heute noch ein beliebtes Hobby. Eine Pilzwanderung der ganz anderen Art machte Holger Sonnenburg am 22. Oktober zusammen mit 11 Mitgliedern des **Arbeitskreises Mykologie** des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld im **NSG Donoper Teich – Hiddeser Bent**.

Ziel war die Kenntnisse zur aktuellen Pilzflora des Schutzgebietes zu verbessern. Da in vielen Fällen eine sichere Artbestimmung nur im Labor unter dem Mikroskop möglich ist, wurden natürlich auch hierbei Pilze gesammelt - allerdings in erster Linie zu wissenschaftlichen Zwecken und weniger zum Verzehr!

Am Ende des Tages waren rund 80 Arten mit

z.T. recht poesievollen deutschen Namen erfasst. Neben der Grauen Koralle, der Zerfließenden Gallerträne oder dem Löwenfrüchtchen wurden auch einige sehr seltene Pilze gefunden.

Diese Arten, wie Stahlblauer Rötling, Erlenäubling und das Geriefte Stummelfüßchen - allesamt ungenießbar - spiegeln den Strukturreichtum und die Urwüchsigkeit dieses bekannten Naturschutzgebietes wider. Mehrere 100 Pilzarten sind hier inzwischen nachgewiesen.

Wir danken dem AK Mykologie, der sich bereits zum vierten Mal an der Erforschung lippischer NSGs beteiligt hat, für die gute Zusammenarbeit!



Sieht nicht nur giftig aus: der in NRW stark gefährdete Stahlblaue Rötling | Foto: C. Salzenberg



Experten unterwegs – der AK Mykologie bei einer Exkursion | Foto: H. Sonnenburg



Der seltene Erlenäubling lebt in Symbiose mit Erlen. | Foto: C. Salzenberg

Mit
Pilzexperten
im NSG
Donoper Teich
- Hiddeser
Bent

Wiederfund der Kleinen Brennessel

Wenn es eine heimische Pflanze gibt, die wohl jeder z.T. aus leidvoller Erfahrung erkennt, dann ist es die **Große Brennessel** (*Urtica dioica*). Als Nutznießer der allgemeinen Überdüngung ist sie überall auf dem Vormarsch.

Weitgehend unbekannt ist dagegen die recht ähnliche **Kleine Brennessel** (*Urtica urens*) mit kleineren, rundlichen Blättern. Eine unbedarfte Begegnung mit ihr bleibt nachdrücklich in Erinnerung, da sie stärker „nesselt“ als ihre große Verwandte.

Die Kleine Brennessel wurde in Lippe schon als verschollen angesehen. Ein aktueller Fund bei Lügde gibt aber Hoffnung, dass die Art möglicherweise nur übersehen oder mit ihrer großen Schwester verwechselt wurde.

Sofern nicht noch eine harte Frostphase kommt, können Sie auch im Winter auf die Suche nach unseren beiden Nesselarten gehen und die Zahl der Nachweise in unserem Kreis erhöhen. Sie müssen ja nicht gleich den Stress-test machen....



Kleine Brennessel (links) und Große Brennessel im Vergleich | Foto: U. Hoffmann



Die Brennhaare der Kleinen Brennessel haben es in sich | Foto: U. Hoffmann



Kleine Brennesseln | Foto: H. Sonnenburg

Wildkameras im Einsatz



Ermüdungsfreier, immer aufmerksamer Beobachter

Aufgrund der heimlichen Lebensweise ist die Datenlage zur Verbreitung vieler Säugetiere selbst in intensiv untersuchten Schutzgebieten sehr dürrftig. Mit Hilfe von Wildkameras versuchen wir, diese Lücke zu füllen.

Entscheidende Vorteile der Kameras sind neben den langen Einsatzzeiten - welcher Beobachter hält mehrere Tage und Nächte hintereinander durch? - auch ihre Unauffälligkeit. Die Kameras werden zwar entdeckt und z.T. auch aus nächster Nähe neugierig beäugt, aber nicht als Gefahr empfunden.

Erste Auswertungen zeigen, dass besonders günstige Plätze in einer Nacht von mehreren Arten genutzt werden. Ob Marder, Fuchs, Dachs, Wildschwein oder Waschbär - allein neun Säugetierarten und rund 20 verschiedene Vogelarten ließen sich bis jetzt ablichten.

Zu den besonderen Ergebnissen zählen Aufnahmen von **Wildkatzen**, die offensichtlich nicht nur im Schwalenberger Wald unterwegs sind, sondern mehrfach auch in der Emmerau erfasst wurden.

Nur die eigentlichen **Zielarten - Fischotter und Biber** - haben sich noch nicht blicken lassen, obwohl aktuelle Spuren und Beobachtungen im Kreis Herford und dem benachbarten Niedersachsen eine Wiederbesiedelung der Emmer und ihre Nebenflüsse erwarten lassen.

Da Otter anhand von Reviermarkierungen leichter nachweisbar sind, geht Holger Sonnenburg zusätzlich regelmäßig auf Spurensuche.

Mal sehen, wer bzw. welche Methode schneller den ersten Nachweis erbringt....



Der Pfeil zeigt die Kameraposition

Uferlinien an Gewässern werden zur Nahrungssuche und als Verbindungswege genutzt | Foto: H. Sonnenburg



Diese Wildkatze wurde am hellen Tag an der Emmer „erwischt“ | Foto: H. Sonnenburg



Biologische Station Lippe e.V.
Domäne 2
32816 Schieder-Schwalenberg

Telefon: 05282 / 462
Fax: 05282 / 8620
E-Mail: kontakt@biologischestationlippe.de

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.biologischestationlippe.de/>

Die Biologische Station Lippe ist in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Lippe und dem Landesverband Lippe im Natur- und Landschaftsschutz tätig. Arbeitsbereich ist der gesamte Kreis Lippe mit Ausnahme der Senne.

Durch die besondere Konstruktion unseres Trägervereins, in dem sowohl Naturschutzverbände als auch Landnutzer und Behörden miteinander kommunizieren, fungieren wir als Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und amtlichem Naturschutz sowie der Land- und Forstwirtschaft.

Finanziert wird die Biologische Station Lippe nach der Förderrichtlinie Biologische Stationen vom Land Nordrhein-Westfalen und vom Kreis Lippe.